

Wie man in den Wald schreit

Name: _____

Datum: _____

Was bedeutet das Sprichwort „Wie man in den Wald schreit, so schallt es wieder heraus.“?

Schreibe ein oder mehrere Beispiele zu dem Sprichwort „Wie man in den Wald schreit, so schallt es wieder heraus.“:

Wie reagierst du, wenn jemand freundlich zu dir ist?

Wie reagiert normalerweise ein Tier, wenn du lieb und freundlich zu ihm bist?

Reagieren alle Tiere gleich, wenn du lieb und freundlich auf sie zugehst?

Warum?

Was bedeutet das Sprichwort „Wer Wind sät, der wird Sturm ernten.“?

Schreibe ein oder mehrere Beispiele zu dem Sprichwort „Wer Wind sät, der wird Sturm ernten.“:

Grüne Männchen

Paul und Norman, die beiden Brüder, hatten es sich auf der Wiese gemütlich gemacht und schauten ihrem Vater zu, der mitten im Flussbett stand und mit der Fliegenrute fischte. Das Wasser war hier nicht sehr tief, aber glasklar. Jedes Mal, wenn der Vater eine Forelle gefangen hatte, zog er sie vorsichtig zu sich heran – wobei er darauf achtete, dass er sie nicht aus dem Wasser hob –, fuhr ihr einmal ganz zart mit der Hand an der Seite entlang und ließ dann die Angelschnur schießen. Da er keine Widerhaken an seinen künstlichen Fliegen benutzte, konnten die Fische sich sofort wieder befreien und forschwimmen.

Norman blickte das Tal ganz weit hinauf bis dorthin, wo es seinen Anfang nahm und wo in der Mitte der Fluss entsprang. Er ließ seine Blicke immer höher wandern, bis in den Himmel hinein, und träumte mit offenen Augen. Er stellte sich vor, er könnte bis weit in das schwarze Weltall hineinsehen und er würde zwischen Sternen, Planeten und Sonnen hindurchreisen. Er malte sich aus, wie es wäre, wenn er fremden Wesen begegnen würde, wie sie sich ihm gegenüber verhalten würden, ob sie ihm freundlich oder feindlich gesinnt wären.

„Träumst du?“, wollte Paul wissen.

„Ich frage mich“, antwortete Norman, „ob es im Weltall fremde Lebewesen gibt und wie sie aussehen.“

„Wenn es sie gäbe, so wären sie sicher schon hier gelandet.“

„Vielleicht waren sie ja schon einmal hier. Gestern habe ich einem Gespräch zwischen Wissenschaftlern im Fernsehen zugehört und da wurde behauptet, es sei möglich, dass das Leben nicht auf der Erde, sondern irgendwo im All entstanden sein könnte.“

„Glaubst du das?“

„Ich weiß nicht. Und wenn das stimmt, wieso sind die Wesen aus dem All wieder fortgegangen?“

„Wenn es stimmt, dann ist auch vielleicht der Ausdruck Marsmännchen richtig.“

„Ich denke, sie sind jetzt wieder in der Nähe und wollen nicht landen, sondern uns beobachten.“

Wahrscheinlich fürchten sie uns.“

„Warum sollten die uns fürchten?“

„Naja, denk doch mal an den ungeheuren Lärm, den die Menschen auf der Erde machen: Radiosender, Fernsehsender, drahtlose Telefone und dann die Unmengen stinkender Flugzeuge und über ihnen all die piependen Satelliten. Und dann auch noch die Raketen und dauernd irgendwo ein Feuerwerk! Das ist doch verrückt.“

„Was würdest du denn sagen, wenn plötzlich eine fliegende Untertasse hier landen würde und so ein grünes Männchen auf uns zukäme?“

„Ich würde mich ganz fest zusammennehmen und ein freundliches Gesicht machen.“

„Und was willst du damit erreichen?“

„Ich hoffe, dass sie dann auch freundlich reagieren werden. Denn natürlich sind sie uns überlegen – sonst könnten sie ja nicht bis zu uns reisen.“

„Das stimmt, wir Menschen bringen so was nicht zustande. Jedenfalls jetzt noch nicht. Glaubst du denn, wenn du böse dreinschauen würdest, könnten sie sich beleidigt fühlen und dich zu Stein werden lassen?“

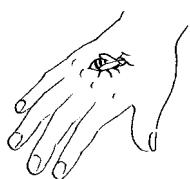
„Ja, das glaube ich. Wie man in den Wald schreit, so schallt es wieder heraus.“

„Und wer Wind sät, der wird Sturm ernten“, mischte sich jetzt ihr Vater ein. Ohne dass die beiden Jungen es bemerkten, war der Vater zu ihnen auf die Wiese gekommen und hatte zugehört. Mit einem unterdrückten „Uff“ setzte er sich zu ihnen.

„Was ihr eben gesagt habt, ist alles richtig. Aber das trifft nicht nur auf kleine grüne Männchen aus dem Weltall zu, es trifft ebenfalls auf Menschen zu, wenn sie einem Fremden begegnen. Der ist dann wahrscheinlich nicht grün, aber vielleicht rot, braun, gelb oder rosa wie wir. Reagieren wird er aber so, wie ihr es eben erklärt habt. Natürlich, und das dürft ihr nie außer Acht lassen, muss man den Anderen aber auch als das respektieren, was er ist.“

Mit einem leisen Summen hatte sich eine Wespe auf Pauls Hand niedergelassen.

„Mit der werde ich jetzt ganz freundlich sein!“, erklärte Paul und wollte sie mit dem Zeigefinger seiner anderen Hand streicheln. „Aua!“, brüllte er dann und rieb sich den Finger. „Sie hat mich gestochen!“



„Wie eben gesagt“, lachte ihr Vater und reichte Paul eine Tube mit einer Salbe aus seiner Fischerweste, „wie gesagt, man muss den Anderen respektieren als das, was er ist.“